



Point de Presse «Sozialhilfe-Fall: Resultat der Abklärung» vom Freitag, 22. Juni 2018

REFERAT VON FRANZISKA TEUSCHER, DIREKTORIN FÜR BILDUNG,  
SOZIALES UND SPORT

*Es gilt das gesprochene Wort*

Werte Medienvertreterinnen und Medienvertreter

Für mich war das eine bewegte Woche. Die Schlagzeilen «Sozialamt finanzierte Kaufsüchtige» und «Sozialamt unterstützt Shopping-Touren auf Staatskosten» haben die Leserinnen und Leser aufgeschreckt. Denn sie erhalten den Eindruck, dass das Sozialamt hier weggeschaut hat und dass die inzwischen verstorbene Frau Kleider im Wert von 100'000 Franken habe kaufen können.

Ich habe mir die Frage gestellt: Von wo konnte die Frau das Geld für die Kleider haben? Wenn der erhobene Vorwurf denn auch stimmen würde.

Am Donnerstag dann ein Schreiben eines Bürgers, welcher ausführt, dass das städtische Sozialamt eine Millionärin unterstütze. Gleichzeitig mit Kopie des Schreibens und diversen Unterlagen an eine grosse Tageszeitung.

Geschätzte Medienschaffende, ich verstehe, dass solche Berichte Fragen aufwerfen und die Bevölkerung wissen will, was hier los ist? Denn es geht bei der Sozialhilfe um Steuergelder, die Bedürftigen zu Gute kommen müssen. Also Menschen, die ihren Lebensunterhalt nicht selber sichern können.

Ich kann Ihnen versichern: Besteht Verdacht, dass jemand unrechtmässig Sozialhilfe bezieht, wird das in der Stadt Bern sofort und umfassend abgeklärt. Stellen wir bei der Sozialhilfe Missbrauch fest, hat dies umgehend Konsequenzen. Denn Missbrauch erzeugt Misstrauen und Misstrauen schadet der Solidarität.

Ich setze alles daran, dass die Bevölkerung Vertrauen hat, dass wir in der Stadt Bern die Sozialhilfe rechtmässig handhaben und nur denjenigen in dem Mass zukommt, die auch Anspruch darauf haben.

Doch der Reihe nach: Die Sozialhilfe ist ein wichtiges soziales Sicherungssystem. Es basiert auf dem Gedanken der Solidarität: diejenigen, die haben, geben etwas ab an diejenigen, die zu wenig oder nichts haben. In der Stadt Bern werden rund 6000 Personen von der Sozialhilfe unterstützt. Ein Drittel davon sind Kinder und Jugendliche. Viele unterstützte Personen sind krank, viele arbeiten, verdienen aber nicht genug zum Leben und viele möchten arbeiten, finden aber keine Stelle.

Für mich ist eine engmaschige Kontrolle ein wichtiges Element für ein funktionierendes soziales und solidarisches Sozialhilfesystem und nicht «staatliche Schnüffelei». Wie ist in der Stadt Bern das Kontrollsystem in der Sozialhilfe aufgebaut? Es gibt eine ganze Reihe von verschiedenen Kontrollmechanismen. Ich wage zu behaupten: Kein Bereich der städtischen Verwaltung sammelt so viele Daten über eine Person wie die Sozialhilfe und kein Bereich wird so eng und umfassend kontrolliert wie die Sozialhilfe. Das ist richtig so.

In jedem System kann es Fehler geben, in jedem System kann es vorkommen, dass jemand eine Leistung erschleicht. Das Sozialamt der Stadt Bern arbeitet gut. Das zeigt sich zum Beispiel auch bei den jährlichen Dossierkontrollen der Sozialhilfekommission. Die Sozialhilfekommission ist das strategische Aufsichtsorgan in der Stadt Bern.

Die Sozialhilfekommission führt während mehreren Tagen pro Jahr in Zweierteams vertiefte Kontrollen von Dossiers durch. Die Ergebnisse der Kontrollen der Sozialhilfekommission zeigen immer wieder, dass die Sozialhilfe in der Stadt Bern rechtlich korrekt ausgerichtet wird.

Dazu tragen die verschiedenen, sehr umfassenden Kontrollsysteme entscheidend bei. Eine Übersicht über die verschiedenen Kontrollsysteme finden Sie in Ihren Unterlagen.

Die Kontrolle beginnt immer schon bei der fallführenden Person: Die Sozialarbeitenden sind in Bezug auf möglichen Missbrauch der Sozialhilfe heute sehr wachsam und kontrollieren pro Jahr zehntausende von Mietverträgen, Steuererklärungen, Bankauszügen und weiteren Belegen, welche zeigen, ob die Angaben der unterstützten Personen auch wirklich stimmen und ob die Leistungen auch wirklich zu Recht erfolgen.

Ergänzt werden diese Kontrollen im Einzeldossier durch verschiedene flächendeckende Kontrollen im Gesamtsystem durch das Sozialrevisorat, zum Beispiel im Bereich der Sozialversicherungen.

Niemand kann heute mehr legal arbeiten und Geld verdienen, ohne dass die Sozialhilfe dies bemerkt. Denn die Sozialhilfe gleicht die Angaben aller Personen mit einem Verdienst periodisch mit den entsprechenden AHV-Daten ab.

Die Kontrollen sind für die Sozialarbeitenden administrativ aufwändig. Gemäss kantonalen Vorgaben muss jede Sozialarbeiterin und jeder Sozialarbeiter pro 100-Prozentstelle im Durchschnitt 100 Dossiers bearbeiten. Und hinter diesen 100 Dossiers stehen etwa 160 Personen, weil ein Dossier auch eine Familie umfassen kann.

**Machen wir also eine einfache Rechnung:** Wenn Sie bei einer 100-Prozent-Anstellung 1800 Arbeitsstunden pro Jahr für die Sozialarbeit aufwenden können, macht das pro unterstützte Person rund 11 Stunden pro Jahr, also knapp eine Stunde pro Monat. Während dieser Stunde müssen Sie nicht nur die unterstützten Personen betreuen und beraten, sondern auch noch dafür sorgen, dass zum Beispiel die Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt gelingt.

Und: Sie müssen in dieser Zeit auch die ganze administrative Arbeit erledigen und gleichzeitig noch die Kontrolle sicherstellen, um Missbrauch zu verhindern. Sie sehen, eine Sozialarbeiterin oder ein Sozialarbeiter muss in dieser Stunde pro Monat, welche er für seine Klientin, seinen Klienten zur Verfügung hat, eine grosse Bandbreite an Aufgaben erledigen.

Um die Missbrauchsgefahr möglichst klein zu halten, hat der Sozialdienst der Stadt Bern verschiedene Instrumente entwickelt. Ich habe auch deshalb volles Vertrauen in die Arbeit des Sozialdiensts der Stadt Bern.

Die Mitarbeitenden des Sozialdiensts haben eine sehr anspruchsvolle Aufgabe und sie sind immer wieder in einem hohen Mass öffentlicher Kritik ausgesetzt. Damit müssen wir leben. Und damit können wir auch umgehen.

Damit komme ich zum Fall der anfangs Woche in den Medien war und bei dem der Vorwurf erhoben wurde, das Sozialamt würde eine Kaufsüchtige finanzieren. Wir haben diesen Vorwurf durch das Sozialrevisorat untersuchen lassen. Über die Ergebnisse der Abklärungen wird Sie nun der Leiter des Sozialamts, Felix Wolffers, informieren.

Zugleich wird er auf den zweiten Fall eingehen, welchen ich eingangs erwähnt habe und Ihnen aufzeigen, wie komplex die Sozialarbeit mitunter ist und wie nahe Schein und Sein in der Sozialhilfe oft beieinanderliegen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.